

DIE ISAR – DER WILDFLUSS UND SEIN ERBE IN GARCHING



Der Ausschnitt der Karte von Jakob von Löw, 1716, zeigt den Wildfluss Isar bei Garching

DIE WILDE ISAR

Sie hatte viele Flussarme, die zusammenflossen, sich immer wieder neu verzweigten, Inseln bildeten und weite Schotterfelder aufschütteten. Ihr Überschwemmungsgebiet war viele Kilometer breit. Hochwasserfluten nach Unwetter oder Schneeschmelze fluteten bis zum Ortsrand. So wurde der in der Nähe des Mühlenparks gelegenen Überreiterhof wiederholt überschwemmt. 1899 reichten die Wasserfluten sogar bis nahe der einstigen Schule am heutigen Maibaumplatz.

Die bäuerliche Nutzung des Graslandes am Auenrand war ein ständiger Kampf gegen die Zerstörungskraft des Flusses. So zeigt die historische Karte von 1773 von Adrian Riedl (jr.) Wehre, die Flussarme lenken und so das Grasland und die Mühle vor Überflutung besser schützen sollten. Aber auch längere Trockenperioden mit Niedrigwasser der Isar brachten den Bauern Einbußen, da der Grundwasserspiegel absank und das Gras auf der dünnen Bodendecke schnell vertrocknete.



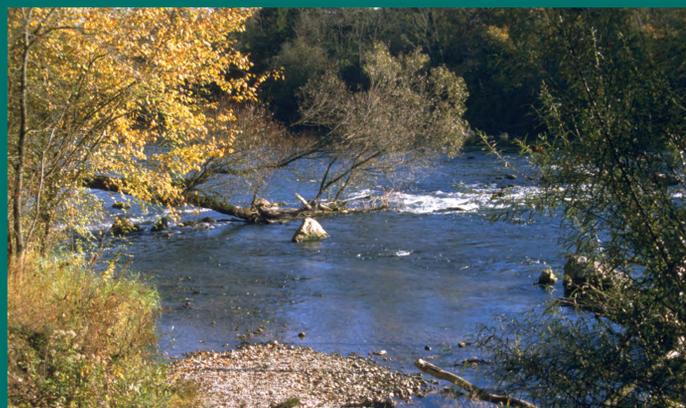
Ausschnitt der Karte von Adrian Riedl (jr.) von 1773. Etwa in Bildmitte ist eine alte Flussverbauung, die „Alte Hunger Wuhr“, eingezeichnet. Auch die beiden kleinen roten Striche im rechten Bildteil sind Verbauungen.



Die wilde Isar bei Garching. Das hellblaue Band zeigt die Planung zur Isarregulierung. Am oberen Bildrand ist der Mühlbach südlich der B471 eingezeichnet.

DIE BÄNDIGUNG DER ISAR BEI GARCHING

In München begann die systematische Flusseinengung und -begradigung Ende des 18. Jahrhunderts. Im Münchner Norden (zwischen Bogenhausen und Grüneck) erfolgte sie ab 1880, wobei die Planungen dazu bis auf das Jahr 1861 zurückgehen. Etwa um 1895 erreichte die Regulierung die Gemeindegrenze nördlich der heutigen Forschungsinstitute. Der Abschluss aller Arbeiten bis Grüneck dauerte bis 1914. Danach war der Fluss bis Grüneck begradigt, verlagert und auf eine Breite von etwa 60 m eingengt.



Die gebändigte Isar heute bei den Forschungsinstituten



Die nach der Isarregulierung eingebaute Schwelle zur Sohlstützung wurde jüngst zu einer Rauen Rampe umgebaut.

Ein besonderes Erbe stellen die Bäche dar. Sie folgen meist alten Isarrinnen (Schwabinger Bach, Griesbach, Gießen, teilweise Mühlbach), wobei sie ihr Erbe umgestaltet und dennoch bewahrt haben. Ihr Abfluss wird heute künstlich von der Isar in München eingespeist. Andere Bäche (Wiesäcker Bach, Überreiter Bach) sind vom Mühlbach abgeleitete Bäche der Garchinger Wiesenbewässerung. Mit der Eintiefung der Isar infolge ihrer Regulierung gruben sich auch die Bäche bei ihrer Mündung in die Isar in den Untergrund ein, was zu den großartigen, kaum bekannten Schluchten des Mühlbachs und des Schwabinger Bachs geführt hat.

DIE FOLGEN DER FLUSSREGULIERUNG

Die Begradigung des Flusslaufs und seine Einengung verkürzten den Flusslauf und nahmen ihm die den Abfluss ausgleichenden Überschwemmungsflächen. Die Strömung der ohnehin schon „Reißenden“, wie die Isar früher auch charakterisiert wurde, erhöhte sich derart, dass der Fluss mehr Geschiebe von seiner Sohle wegschleifte, als vom Oberlauf her nachkommen konnte. Die Isar grub sich in die Tiefe. Schon 1926 hatte sich die Fluss-Sohle in der Nähe der späteren Isarbrücke fast 7 Meter eingetieft. Sohlstützen, das sind Schwellen quer zur Strömung, wurden in der Sohle verankert, um die weitere Eintiefung zu bremsen. Diese Schwellen wurden in jüngster Zeit durch Steinblöcke, sogenannte Rauen Rampen, ersetzt.

Mit der Regulierung und der Eintiefung als Folge war die Überschwemmungsgefahr der östlichen Garchinger Flur weitgehend gebannt. Weitere Sicherheit brachte der Bau des Sylvenstein-Stausees südlich von Bad Tölz, der die Hochwasserspitzen des Flusses kappt. Dagegen dient die Ableitung des Isarkanals in München der Stromerzeugung und nimmt dem Fluss auch bei Niedrigwasser viel Wasser weg.

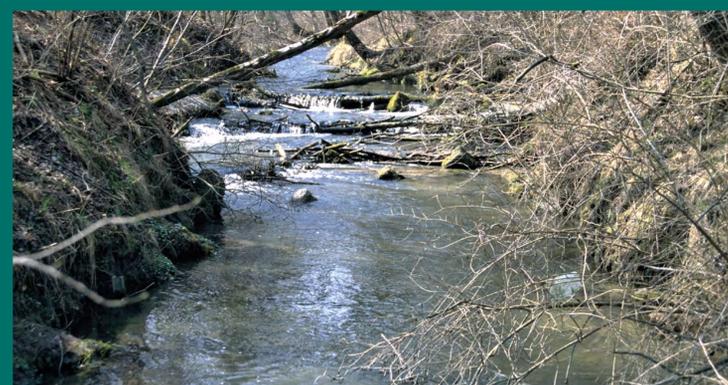
DAS ERBE

Schon vor der Flussregulierung wurden die nicht regelmäßig überfluteten Randbereiche als Grasland genutzt. Dort intensivierten die Bauern nun ihre Wiesenbewirtschaftung. Sie bedurfte zur Ertragssteigerung eine Weiterentwicklung der Garchinger Bewässerung, die für Oberbayern eine Rarität darstellt. Siehe hierzu die Tafel im Obstgarten. Später wurden die Wiesen in Ackerland umgewandelt.

Auf den engen Schotterfluren des einstigen Wildflusses, die teilweise auch eine Bodenauflage mit Schlack und Auelehm trugen, wuchs ein den Auen ähnlicher Wald auf. Er ist nun das grüne Band im Münchner Norden und ein ideales Erholungs- und Erlebnisgebiet am Rande der Großstadt, das aber auch seinen besonderen Schutz braucht. Die wilde Isar hat dem heutigen Auwald ein Kleinrelief aus vernetzten Rinnen, Flutmulden, Kleinterrassen und einstigen Flussinseln vererbt, das zu einem Mosaik aus Wald-, Feucht- und Trockenbiotopen geworden ist. Biber, Eisvogel, Enzianarten und seltene Orchideenarten sind zu Hause.



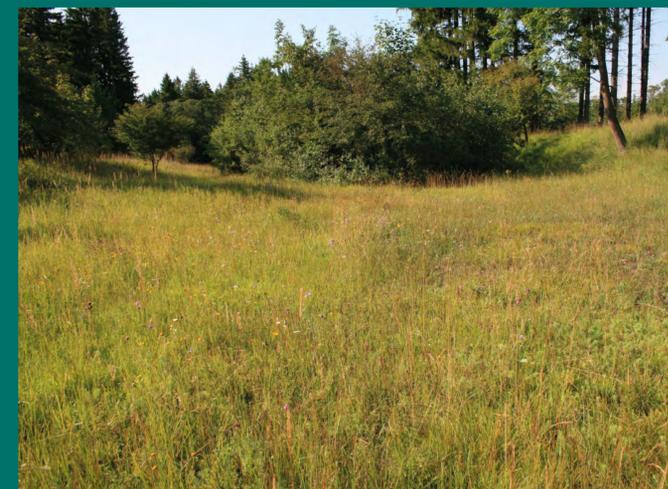
Eine durch Bibertätigkeit wiedergeflutete Rinne der früheren Isar südlich der B471



Die Mündungsschlucht des Schwabinger Bachs

EIN PAAR DATEN ZUM FLUSS

Unsere Isar kommt aus dem Karwendelgebirge in Tirol. Bei Bad Tölz tritt sie ins Alpenvorland ein und fließt über Wolfrathausen und München weiter nach Norden. In Garching hat sie bereits mehr als die Hälfte ihres rund 292 km langen Weges bis zur Mündung in die Donau bei Deggendorf zurückgelegt. Wichtige Zuflüsse sind die Loisach und die Amper.



Trockenbiotop in der Garchinger Isaraue.



QUELLENANGABE
Karten: Stadtarchiv
Text und Fotos: Peter Martin
Grafik: Ingeborg Blaschitz